

mäßig zahlreiche Verkäufer auf Kunden harrten. Zu den nicht durchweg Befriedigten gehörte auch der Verlagsbuchhandel. Es gab darunter große Firmen, die sogar im Gegensatz zu der Frankfurter Messe recht gut abgeschnitten haben und beschlossen, die Kölner Messe im Herbst und Frühjahr regelmäßig zu besichtigen. Andere Verleger waren weniger begeistert, weil die Käufer nicht zahlreich genug waren.

Ursache und Wirkung waren in dieser Beziehung nun manchmal vertauscht. Die Sortimentler der Provinz waren nicht in Massen erschienen, weil die Verleger sich zu wenig beteiligt hatten. Und das war in der Tat der Fall. Ich weiß nicht, auf welche Ursache das zurückzuführen ist. Man sagte mir, manche wären aus Platzmangel abgewiesen worden; aber dann lag doch wohl die Schuld an zu später Meldung. Eine andere Ursache mag auch wohl auf die Messeleitung zurückzuführen sein, die es an Propaganda im Buchhandel hat fehlen lassen; sie hatte es »nicht nötig«. Und aus Kölner Buchhändlerkreisen wurde diese mangelnde Propaganda nicht erregt oder unterstützt, weil man hier als Sortimentler »kein Interesse« an der Messe hatte.

Man glaubte allerdings früher in weiten Kreisen die Messen, die aus der Zeit der Verkehrsnot stammten, als überholt und veraltet in unserer Zeit entbehren zu können, aber Probieren ging auch hier über Studieren. Die Praxis hat die Theorie wie so oft Lügen gestraft, und damit muß man eben rechnen. Wenn aber die Buchhandelsmesse noch einen Zweck hat, so muß sie wie in Leipzig auch in Köln auf die Höhe der Leistungsfähigkeit gebracht werden. Daß dies Arbeit voraussetzt, bedarf keiner Erläuterung.

Diesmal war in Köln gar keine besondere geschlossene Abteilung Buchhandel zustande gekommen, sondern der Verlag war mit dem Papierhandel, den Kartonnagen- und ähnlichen Geschäften zusammengefallen. Das war in diesem Falle nicht einmal schlimm; denn nun kamen wenigstens die Kleinhandlender der »verwandten Branchen« mit dem Buchhandel zusammen, wodurch manches Gelegenheitsgeschäft zustande kam. Aber ideal ist natürlich dieser Zustand nicht und muß künftig geändert werden, wenn die Vorbedingung, die regere Beteiligung des gesamten Verlagsbuchhandels, gegeben ist. Dann wird aber auch die Beteiligung der Sortimentler aus dem Westen ganz anders werden, als sie dieses erste Mal gewesen ist.

Nur muß man sich darüber klar sein, daß diese Entwicklung der Buchhändlermesse in Köln auf Kosten der anderen westdeutschen Messen und einigermaßen selbst der Leipziger stattfinden wird. Wenn der westdeutsche Sortimentler zweimal im Jahre in Köln seinen Bedarf an Neuerscheinungen decken kann, so ist sein Bedürfnis überhaupt befriedigt. Denn nach Köln kommen sie alle gern, habe ich schon gesagt. Im Frühjahr und Herbst, wenn die Blüte lacht und man »Träubchenschneid« ist, der Anfang und der Schluß der Reisezeit, wo man das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet. Der Rhein lockt mit seinen Schönheiten, und die Großstadt zieht an mit ihren Vergnügungen und ihrem geistigen und künstlerischen Leben.

Es ist gar keine Frage, daß die Kölner Messe auch für den Buchhandel von großer Bedeutung werden kann. Mehrere Vorbedingungen sind freilich dazu nötig. Eine geht die Messeleitung an; sie muß für genügend Raum sorgen. Es ist zwar sofort mit dem Bau eines großen neuen Gebäudes begonnen worden, in dem fünfzehnhundert Aussteller Platz finden werden. Aber bis zur Septembermesse wird es noch nicht fertiggestellt sein und durch provisorische Bauten ersetzt werden. Vorläufig müßte in der Buchhandelsabteilung ein Maximalraum festgesetzt, andererseits aber die möglichst zahlreiche Besichtigung propagiert werden, nicht nur von Seiten der Messe, sondern auch vom Buchhandel selbst; ich denke hier in erster Linie daran, daß der Verein Kölner Buchhändler diese Sache einmal in die Hand nehmen sollte.

Die Messeleitung, mit der ich die Angelegenheit besprach, bezweifelte, daß der Leipziger Verlag, der es jetzt so bequem habe, die Kölner Messe besichtigen werde. Ich glaubte diese Befürchtung mit dem Hinweis beseitigen zu können, daß in Leipzig doch tüchtige Geschäftsleute sitzen, die ihren Vorteil erkennen könnten und wahren würden. Soll Leipzig etwa Berlin das Geschäft im Westen allein überlassen? Kurzsichtig wird man in der sächsischen Buchhandelszentrale nicht sein. Haben wir nicht am Rhein und im Westen eine Fülle von großen Städten mit großen und kleinen Sortimenten, die alle nach Köln gravitieren? Da müßte es doch wunderbarlich zugehen, wenn sie sich vor einer Kölner Buchhändlermesse verschließen wollten, wenn diese gut besichtigt und gut organisiert wäre. Allerdings eins ist nötig: Arbeit!

Was nun die vergangene Messe anbetrifft, so war das Buchangebot, wie gesagt, zu beschränkt; dennoch hatten die erschienenen Verleger gute und schöne Auslagen zustande gebracht. Und wie die Stände verstreut waren, so war auch die Aufzählung in dem offiziellen Katalog unter den Titeln »Bücher aller Art« und »Verlagsanstalten« nach dunklen

Gesichtspunkten verteilt. Verhältnismäßig gut war der Kunstverlag vertreten; mit welchem Erfolg, konnte ich nicht mehr erfahren.

In Anbetracht der außergewöhnlich ungünstigen Zeitverhältnisse kann man wohl feststellen, daß die Messe und auch der Buchhandel gut abgeschnitten haben, sodaß die Hoffnung nicht unberechtigt erscheint, daß auch für den Buchhandel — Verlag und Sortiment — Vorteilhaftes für die Zukunft erwartet werden darf.

* * *

Weiter wird uns aus Köln über die erste Messe geschrieben:

Die erste Kölner Messe hat für den, der ihre Bedeutung nicht nur auf privat- und volkswirtschaftlichem Gebiet sah, einen wenig erfreulichen Eindruck hinterlassen. Sie wurde zunächst fast ausschließlich von der Maschinen-, Textilindustrie und Braunkohle beherrscht. Hierin kam zweifellos die Hauptproduktion des westdeutschen Industrie-Gebiets zum Ausdruck. Aber von der ersten großen Rheinischen Messe hätte jeder, der das Deutschtum am Rhein mit Frankreich im Kampf sieht, erwartet, daß sie einmal die kulturellen Gesichtspunkte ganz besonders in den Vordergrund schob und zum andern sich der Verpflichtung, das Prestige des deutschen Volkes über den augenblicklichen Pfennigerfolg zu stellen, bewußt blieb. Dieses Prestige wurde zweifellos durch den in drangvoller Enge aufgebauten Wust von Waren, zwischen denen sich unübersehbare Menschenmassen wie auf einer Kirmes drängten, nicht gefördert. Es fehlte an Würde, Stolz und Ernst.

Noch bedauerlicher war das Versagen der Messe auf kulturellem Gebiet. Es wurde vielleicht durch die Zurückhaltung des deutschen Verlags gefördert. Ich kann mich aber auch keiner eindringlicheren Propaganda des Reichsamts für eine Beteiligung desselben entsinnen. So stellten nur wenige und fast nur rheinische Verleger aus. Und dieses Wenige ging — in diesem Teil der Messe hat das Reichamt völlig versagt — in einem Allerlei von Schreibpapier, Kartonnagen, Klopappier, bunt verstreut, unter. Engste Winkelwege, keine Übersicht! Ein beschämender Eindruck, der im Interesse des deutschen Buches und des deutschen Geisteslebens am Rhein ohne weiteres wünschen ließ, daß sich der deutsche Verlag unter solchen Umständen an dieser ersten Kölner Messe überhaupt nicht beteiligt hätte. Wenn nun aber im Interesse des Deutschtums am Rhein eine besonders starke Beteiligung des deutschen Verlags an der Kölner Messe ohne Zweifel erwünscht und erforderlich ist, so muß der deutsche Buchhandel ganz allgemein eben dafür sorgen, daß seine Interessen vom Reichamt gewürdigt werden. Ein Messebeamter, der mit dem Zollstock die größte Masse Platzmiete errechnet, ist vielleicht überhaupt nicht der beste Arrangeur, für eine Buchmesse aber sicher nicht. Es müssen eben Sachleute gehört werden. Soviel ich in Erfahrung bringen konnte, hat sich das Reichamt nicht bewogen gefühlt, den Ortsverein Kölner Buchhändler zu hören. Andere Berufsgruppen dürften gehört worden sein.

Wie dem auch sei, ich meine: hier am Rhein, auf hart umstrittenem Grenzboden, hat der deutsche Verlag eine Aufgabe und eine Pflicht. Er erfülle sie! Wenn das Kölner Messeamt für die Kulturaufgabe des deutschen Buches am Rhein noch kein Verständnis haben sollte, so wird es dem deutschen Verlag zukommen, sich um so mehr dafür einzusetzen.

Köln, Ende Mai 1924.

Eisenreich

i. Fa. Herm. Schaffstein Verlag.

Wöchentliche Übersicht

über

geschäftliche Einrichtungen u. Veränderungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adreßbuches des Deutschen Buchhandels.

Abkürzungen: **S** = Mitglied des B.-B. u. eines anerkannten Vereins — * = Mitglied nur d. B.-B. — **☎** = Fernsprecher. — **TL**: = Telegrammadresse. — **☹** = Bankkonto. — **☺** = Postcheckkonto. — † = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — **B** = Börsenblatt. — **H** = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstages der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — **Dir.** = Direkte Mitteilung.

26.—31. Mai 1924.

Vorhergehende Liste 1924, Nr. 126.

S Abigt, Emil, Wiesbaden. Leipziger Komm. fest: Enobloch [S. 127.]

† Adastraverlag, Lindhorst (Sch.-Lippe). Verlag christl. Lit. u. Kunst. Geogr. 1./I. 1923. (TL: Adastraverlag Lindhorst Schaumb.-Lippe. — **☹** Darmstädter u. Nationalbank, Stadthagen. — **☺** Hannover 66 401.) Inh.: Heinrich Heidorn. Leipziger Komm.: w. Ballmann. [Dir.]